

Frau im Dreifachmordfall: Gefundene Pilze möglicherweise im Essen

Eine Frau, die des Mordes an drei Gästen beschuldigt wird, äußert im Prozess, dass möglicherweise gesammelte Pilze zu ihrem Gericht hinzugefügt wurden. Ein aufsehenerregender Fall in Australien.



In Brisbane, Australien, steht Erin Patterson vor Gericht, nachdem sie beschuldigt wird, drei Gäste mit einem Gericht, das mit tödlichen Knollenblätterpilzen versetzt war, ermordet zu haben. Während des Prozesses erklärte sie am Mittwoch, dass sie möglicherweise versehentlich essbare Pilze in das Mittagessen hinzugefügt habe, da ihr Duxelles „ein wenig fade“ geschmeckt habe.

Der Tathergang im Juli 2023

Am dritten Beweistag wurde Patterson zu den Ereignissen im Juli

2023 befragt, als sie beschuldigt wird, absichtlich tödliche Knollenblätterpilze zu einem Beef Wellington hinzugefügt zu haben, das sie für vier Gäste, darunter ihre Schwiegereltern, in ihrem Haus im kleinen australischen Ort Leongatha im ländlichen Victoria zubereitete. Patterson bestreitet die drei Anklagen wegen Mordes an ihren Schwiegereltern Don und Gail Patterson sowie Gails Schwester Heather Wilkinson. Zudem weist sie die Behauptung zurück, versucht zu haben, den vierten Gast, Heathers Ehemann Ian Wilkinson, ihren örtlichen Pastor, zu töten.

Die Zubereitung der Zutaten

In den Tagen vor dem Mittagessen befragte der Verteidiger Colin Mandy SC Patterson über den Kauf der Zutaten. Sie erklärte, dass alle Zutaten von Woolworths, einem großen australischen Supermarkt, stammten. Patterson gab an, das Rezept aus einem Kochbuch entnommen zu haben, das sie mit „einigen Abweichungen“ folgte. So konnte sie beispielsweise kein ganzes Rinderfilet finden, weshalb sie Einzelsteaks erwarb. Senf, der im Rezept gefordert war, hätte sie weggelassen, weil Don „kein Schweinefleisch isst“. Am Samstagmorgen briet sie Knoblauch und Schalotten an und hackte die im Laden gekauften Pilze in einer Küchenmaschine. Sie kochte die Mischung, bekannt als Duxelles, etwa 45 Minuten lang, damit sie trocken wurde und den Teig nicht durchweichte.

Die fatale Entscheidung

Patterson erklärte vor Gericht, dass sie die Mischung probierte und sie ihr „ein wenig fade“ vorkam. Daher fügte sie getrocknete Pilze hinzu, die sie zuvor in einem Plastikbehälter in der Speisekammer aufbewahrt hatte. Als Mandy sie fragte, was sie in dem Behälter geglaubt habe, antwortete sie: „Ich dachte, es waren nur die Pilze, die ich in Melbourne gekauft hatte.“ Mandy fragte weiter: „Und was denken Sie jetzt möglicherweise, könnte in diesem Behälter gewesen sein?“ Sie antwortete: „Jetzt denke ich, dass möglicherweise auch wilde Pilze darin waren.“

Ihre Stimme brach dabei.

Folgen nach dem Essen

Patterson berichtete, dass Ian und Heather Wilkinson ihr vollständiges Essen aufaßen. Don beendete, was Gail nicht gegessen hatte, während Patterson nur etwa ein Viertel oder ein Drittel ihres Beef Wellington aß, weil sie viel sprach und langsam aß. Nach dem Mittagessen reinigten sie und setzten sich zu einem Orangenkuchen, den Gail mitgebracht hatte. Patterson gab an, ein Stück Kuchen nach dem anderen gegessen zu haben, bis sie am Ende zwei Drittel des ursprünglichen Kuchens konsumiert hatte.

Sie äußerte, dass sie sich übertoll fühlte, und ging auf die Toilette, wo sie sich übergab. Zuvor hatte sie dem Gericht mitgeteilt, dass sie ihr Leben lang an Bulimie litt und sich ihrer Figur sehr bewusst war. Nach dem Mittagessen fühlte sie sich übel und nahm am Abend Medikamente gegen Durchfall. Am nächsten Tag versäumte sie den Sonntagsgottesdienst wegen derselben Symptome und litt weiterhin unter Durchfall.

Der Verdacht auf giftige Pilze

In der Nacht nach dem Mittagessen entfernte sie den Teig und die Pilze vom übrig gebliebenen Beef Wellington und stellte das Fleisch für die Kinder zum Abendessen in die Mikrowelle. Am nächsten Montag suchte sie wegen möglicher Flüssigkeitsmangel das Krankenhaus auf, wo ein Arzt ihr mitteilte, dass sie möglicherweise mit Knollenblätterpilzen in Kontakt gekommen sei. Patterson sagte dazu: „Ich war geschockt und verwirrt.“ Sie konnte sich nicht erklären, wie Knollenblätterpilze in das Gericht gelangt sein könnten.

Vorwissen über die Pilze

Früher am Mittwoch erklärte Patterson vor Gericht, dass sie

keine Websites besucht habe, die die Standorte von Knollenblätterpilzen in der Nähe ihres Hauses anzeigten. Sie war sich zwar der Gefahr durch diese Pilze bewusst und hatte online nach Informationen gesucht, stellte jedoch fest, dass sie nicht in ihrer Gegend wuchsen.

Patterson erwähnte auch, dass sie im Mai 2023 im botanischen Garten von Korumburra nach Pilzen gesucht hatte und möglicherweise einige in der Nähe von Eichen gepflückt hatte. Vor Gericht wurde bereits gehört, dass Knollenblätterpilze in der Nähe von Eichen wachsen.

Die Entdeckung und ihre Auswirkungen

Sie erklärte, dass sie alle Pilze, die sie nicht sofort verwenden wollte, dehydrieren und in Plastikbehältern in der Speisekammer aufbewahren würde. Zu dieser Zeit kaufte sie auch getrocknete Pilze bei einem asiatischen Lebensmittelhändler in Melbourne. Wegen ihres intensiven Geruchs legte sie sie in einen Plastikbehälter in der Speisekammer. Mandy fragte sie, ob sie sich daran erinnern könne, wilde Pilze, die sie im Mai oder Juni 2023 dehydriert hatte, in einen Behälter gegeben zu haben, der bereits andere getrocknete Pilze enthielt. Patterson bestätigte: „Ja, das habe ich getan.“

Im Verlauf des Verfahrens erinnerte sich Patterson an ein Gespräch mit ihrem Ehemann Simon, während seine Eltern schwer krank im Krankenhaus lagen. Sie erwähnte, dass sie getrocknete Pilze im Dörrautomaten hatte. Simon hatte daraufhin gefragt: „Hast du meine Eltern so vergiftet, indem du diesen Dörrautomaten benutzt hast?“

Diese Bemerkung brachte sie zum Nachdenken: „Es brachte mich dazu, über all die Male nachzudenken, an denen ich den Dörrautomaten benutzt hatte, und wie ich Wochen zuvor wilde Pilze darin getrocknet hatte. Ich begann zu überlegen, was wäre, wenn sie mit den chinesischen Pilzen in den Behälter gelangt wären? Vielleicht, vielleicht ist das passiert.“

Patterson erklärte weiter, dass sie für drei Werksresets ihres Telefons verantwortlich war. Ihr Sohn hatte das erste durchgeführt. Sie wusste, dass es Bilder von Pilzen und dem Dörrautomaten in ihren Google-Fotos gab. „Ich habe einfach in Panik geraten und wollte nicht, dass sie sie sehen“, sagte sie und bezog sich damit auf die Ermittler.

Die Beweisaufnahme von Patterson geht weiter.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](#)